

BM

Innenausbau / Möbel / Bauelemente

05/18

Oberflächentechnik – ab Seite 14

Kreativität aus Schreinerhand

/ Holz-Handwerk 2018 – ab Seite 48
Messe-Spotlights

/ Zulieferteile – ab Seite 88
Gemeinsam statt einsam

/ Fensterbau Frontale und R+T – ab Seite 104
Neuheiten mit Profil



! Von der Dachlatte zum Sitzobjekt: Designer Florian Kallus (m.) im Kreis der Teilnehmer des Möbeldesign-Workshops an der Fachschule für Technik und Gestaltung in Flensburg.

05/18

Workshop Möbeldesign in Flensburg
– S. 133

Von den Profis lernen

Aktuelles – S. 136

**Berufsbegleitend zum
Fachplaner Fassade**

Bundesentscheid Die Gute Form 2018
– S. 137

Junge Talente

Möbeldesign-Workshop an Flensburger Fachschule

Lernen von den Profis

Aus dem Vollen schöpfen kann jeder – nicht doch, aus einer 2,50 m langen Dachlatte ein Sitzobjekt zu entwerfen. Dass dies möglich ist, beweist ein Designprojekt an der Fachschule für Technik und Gestaltung in Flensburg. BIRGIT RAMM

■ Ende Februar 2018 erlebte die Fachschule für Technik und Gestaltung in Flensburg eine Premiere: Während zwei Tagen fand unter der Leitung des Kölner Designers und gelernten Tischlers Florian Kallus vom Designbüro Kaschkasch ein Workshop zum Thema Möbeldesign statt. 29 Studierende der Fachrichtungen Holztechnik sowie Raumgestaltung und Innenausbau nutzten die Chance, mit einem erfolgreichen Fachmann neue Wege im Entwurfsprozess zu beschreiten.

In der Aula der Fachschule wurde dafür eigens eine Art Großraumbüro mit Arbeitsnischen eingerichtet, jede davon mit einer handelsüblichen, gehobelten Dachlatte in den Abmes-



/ Konstruktive Auseinandersetzung: Als Designer und gelernter Tischler kennt Florian Kallus beide Seiten des Entwurfsprozesse – auch wo es oftmals hakt.



/ Straffes Pensum: In nur eineinhalb Tagen wurden die Entwurfsideen anhand von Skizzen und Arbeitsmodellen entwickelt, ausgearbeitet und konkretisiert, ...



/ ... in den schuleigenen Werkstätten im Maßstab 1:1 realisiert und anschließend vor der gesamten Gruppe präsentiert.



Projektpartner

Design-Büro Kaschkasch
Florian Kallus
www.kaschkasch.com

Fachschule für Technik und Gestaltung,
Flensburg
Aufstiegsfortbildung zur/m Staatlich
geprüften Techniker/in und Gestalter/in
Fachrichtungen Holztechnik und Raum-
gestaltung & Innenausbau
www.fachschule-flensburg.de

Stiftung Deutsches Design-Museum
www.deutschesdesignmuseum.de

sungen von 2500 x 43 x 24 mm bestückt. Florian Kallus erteilte den Studierenden die Aufgabe, innerhalb von eineinhalb Arbeitstagen aus diesem Material eine Sitzgelegenheit zu entwickeln und diese in der schuleigenen Werkstatt zu fertigen. Auch ein vierköpfiges Lehrerteam stellte sich diesem Arbeitsauftrag.

Beschränkung als Entwurfsidee

Zu Beginn erläuterte Florian Kallus seine Idee: Die besondere Herausforderung sei, die Beschränkung auf nur einen Werkstoff und dessen Limitierung als Kontrast zu dem sonst alltäglich erlebten Überfluss an Produkten und Materialien. Die Beschränkung sehe er gleichzeitig als große Chance, denn es gilt auszuloten, welche Lösungen bei intelligentem Materialeinsatz möglich seien. Dabei müssen sich die Entwerfenden von herkömmlichen Denkmustern lösen, Neues wagen, Bekanntes und Bewährtes in Frage stellen.

Spontane Äußerungen am ersten Arbeitstag zeigten, dass dieser Ansatz tatsächlich für die notwendige Irritation sorgte, um in kreative Prozesse einzusteigen. Es sei zu wenig Material für eine vernünftige ergonomische Lösung, klagt ein Studierender. Andere betonten, dass der Auftrag fordernd sei, die Arbeit zeitweise frustrierend, die Lösungen sich zunächst nur stockend und kontrovers entwickelten. Gleichzeitig aber schwang die Begeisterung mit, dass der Workshop als interessant, bunt, aufregend – zwar schwierig, aber gerade deshalb auch als „super Sache“ und den „Horizont erweiternd“ erlebt wurde.

Kreative Prozesse in Gang setzen

Am zweiten Tag waren überall nicht nur zahlreiche Zeichnungen und Modelle zu sehen, auch in der Werkstatt liefen die Maschinen auf Hochtouren: Es wurde gesägt, gebohrt, gefräst, verleimt und weiterhin sehr viel dis-



/ Durchdringung: Zwei baugleiche Dreiecke werden lediglich zusammengesteckt.



/ Statisch bestimmt: Gerade mal 500 g bringt das auf drei Beinen stehende Leichtgewicht auf die Waage.



/ Klassische Holzverbindungen stabilisieren diesen Hocker mit x-förmig gekreuztem Fußgestell.



/ Sitzen neu gedacht: Die Stehhilfe erinnert an die Konstruktionsprinzipien eines Fahrradrahmens.



/ Fertigungsgerecht: Drei baugleiche, gleichseitige Dreiecke bilden das minimierte Gestell.



/ Volumenauflösung: Auf Abstand gesetzte quadratische Stäbe bilden eine quaderförmige Sitzgelegenheit.

kutiert – und das unter höchster Konzentration! Florian Kallus war gelungen, was er erreichen wollte. Schon in seiner Einführung in den Workshop hat er anhand seiner eigenen Arbeiten den Entwurfsprozess in seiner Komplexität dargestellt. Ihm gehe es bei seiner Arbeit an Schulen darum, Impulse bei der Ideenfindung zu geben, Perspektivwechsel zu initiieren, den kreativen Prozessen der Arbeitsgruppen Raum zu geben und seinerseits mit Anregungen spontan auf den „Drive“ in dem jeweiligen Team zu reagieren, beschreibt er seinen Arbeitsansatz.

Erfolgreiche Design-Vermittlung

Den Beruf des Designers vorzustellen, ist die Motivation im Auftrag der Stiftung Design-Museum Frankfurt, mit Schülern vom Grundschulalter bis hin zu Fachschülern zu arbeiten. Der Begriff Design werde geradezu inflationär und unkritisch verwendet. Hier mit Informa-

tionen gegenzusteuern, ist Florian Kallus ein Anliegen. Das Bewusstsein für die Bedeutung von guter Gestaltung ist oftmals nicht vorhanden – auch im Handwerk nicht. Er selbst hatte das große Glück, bereits in seiner Tischlererausbildung in NRW einen Chef zu haben, der nicht nur hochwertige Einzelmöbel fertigte, sondern auch mit seinen Handzeichnungen begeistern konnte. So wurde sein Interesse an Gestaltung schon früh geweckt, was ihn motivierte, ein Designstudium anzuschließen. Auch bei den Workshop-Teilnehmern schien der Funke am zweiten Tag übergesprungen zu sein. Das Fazit eines Studierenden: „Es war eine sehr interessante Veranstaltung. In diesen zwei Tagen habe ich gelernt, wegen der auftragsbedingten Einschränkungen kreativ zu sein.“ Am Nachmittag des zweiten Tages erfolgte die Präsentation der Workshop-Ergebnisse.

Acht sehr unterschiedliche Sitzmöbel waren in den zehn Workshop-Stunden entstanden. Die Teams erläuterten ihr Vorgehen, ihre zentralen Ideen, schilderten ihre Erfahrungen und äußerten sich zu ihren Gefühlen bezüglich des Ergebnisses. Von Stolz, über Begeisterung bis zu Ernüchterung reichte die Palette. Einig waren sich allerdings alle, dass sie sehr viel über den Prozess der Produktentwicklung gelernt haben. Sei es, dass viel mehr Zeit in die Planung investiert werden sollte, wie wichtig das Überprüfen der Ideen und der Detaillösungen an kleinen Funktionsmodellen ist, bis hin zu der Erkenntnis, dass die Forderung nach Einfachheit und Leichtigkeit eher schwierig umzusetzen ist und besondere Sorgfalt bei allen Einzelentscheidungen erfordert.

Lobende Worte vom Profi

Florian Kallus bescheinigte einigen Entwürfen ein hohes Potenzial, das lohnen würde, diese



/ Variable Nutzung: Auf diesem Modell lässt es sich längs und quer sitzen.



/ Endloses Band: Prinzip zweier miteinander verbundener, U-förmiger Bügel.

weiter zu verfolgen: Der Entwurf Triggy, entwickelt aus vier Dreiecken, zeigte sich formalgestalterisch und konstruktiv ausgereift. Auch die Umsetzung in serieller Fertigung sei bei diesem Entwurf bereits mitgedacht. Eine an einen Fahrradrahmen erinnernde Stehhilfe erschien ihm konzeptionell besonders interessant, weil Sitzen hier ganz anders gedacht werde. Bei anderen Entwürfen beeindruckte ihn der effiziente Umgang mit dem Material, wie die originelle Idee, die Dachlatte diagonal aufzutrennen.

Der Workshop habe ihm, so Florian Kallus, besonders deshalb sehr viel Spaß gemacht, „weil nicht nur interessante und sehr unterschiedliche Ergebnisse erzielt wurden, sondern die Arbeitsatmosphäre von guter Stimmung, intensiver Auseinandersetzung mit der Aufgabe und lebhaften Dialogen geprägt war.“ ■

Berufsbegleitend zum Fachingenieur/Fachplaner Fassade Einfach mal reinschnuppern

Das Institut für Bau und Immobilie der Hochschule Augsburg öffnet im Rahmen der offenen Seminare am 13., 14. und 19. April 2018 seine Türen zum Zertifikatsstudiengang Fachingenieur Fassade. Das berufsbegleitende Studium richtet sich an Architekten, Bauingenieure und Ingenieure bauverwandter Disziplinen sowie an Techniker und Meister mit Tätigkeit bzw. Interesse am Fassadenbau, die ein erfolgreiches Aufnahmegespräch geführt haben. Angesprochen sind auch Fassadenspezialisten, die eine Sachverständigentätigkeit anstreben. Der nächste Jahrgang startet zum Wintersemester 2018/19, die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni 2018.

Das weiterbildende, berufsbegleitende Studium bietet innerhalb eines Jahres (2 Semester) komprimiertes Fassadenwissen aus den Berei-

chen Konzeption, Bauphysik und technische Gebäudeausrüstung, Konstruktion, Materialien, Tragwerk, Abwicklung und Schäden. Anmeldung und weitere Informationen unter: katrin.lohschelder@hs-augsburg.de. (hf) www.hs-augsburg.de/ibi



/ Praxisbezug: Studierende zum Fachingenieur/Fachplaner Fassade bei Montageübungen am 1:1-Modell.

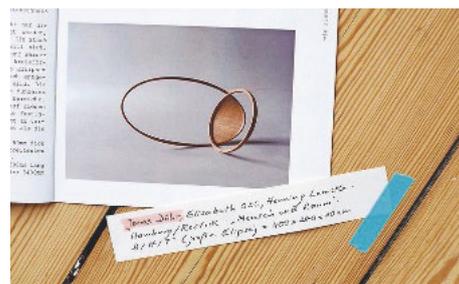
Foto: Armin Schwab

Sinn und Sinne sind Thema des Nachwuchswettbewerbs 2018 „Holz bewegt“ geht in die sechste Runde

Die Bewerbungen für den sechsten Norddeutschen Nachwuchswettbewerb „Holz bewegt“ müssen bis spätestens 7. September 2018 (Poststempel) vorliegen. Der Wettbewerb richtet sich an alle, die in der Holzverarbeitenden Branche tätig sind – egal ob noch in der Ausbildung oder schon ausgelernt. Die Einzelpersonen oder Teilnehmergruppen müssen den Erstwohnsitz innerhalb von Norddeutschland haben und dürfen nicht älter als 35 Jahre sein. Das Schwerpunktthema in diesem Jahr heißt „Sinn und Sinne“. Preise (je 1000 Euro) werden in den Kategorien Umwelt, Design, Produktqualität, Innovation und Themenbezug vergeben. Bei der Konstruktion der Stücke wird empfohlen, nach einfachen und gleichzeitig raffinierten Lösungen zu suchen. Wettbewerbstauglich sind z. B. Raumteile, Möbel (auch für den Außenbereich), Möbelteile, Interieur sowie Gegenstände des täglichen Gebrauchs.

Die Entwürfe sollen wie folgt eingereicht werden: Die Bewerbung ist in einer DIN-A4-Mappe an die Gewerbeschule Gsechs zu schicken. In ihr können bemaßte zeichnerische Darstellungen, eine Konzeptbeschreibung, maximal drei Farbfotos (20 x 30 cm) und Materialproben enthalten sein. Bei der Zusammenstellung sollte der Slogan „Weniger ist mehr“ und eine überschaubare Fertigungszeit beachtet werden. Parallel zur Mappe noch schnell das Formular auf der Webseite ausfüllen und los geht's.

Veranstaltet werden Wettbewerb und die anschließende Ausstellung von einer Kooperation aus der Hamburger Gewerbeschule Gsechs, dem Museum der Arbeit Hamburg, dem Fachverband Tischler Nord, der Handwerkskammer Hamburg und dem „Freundeskreis Holz bewegt“. (lp) www.holzbewegt.info



/ Jetzt bewerben! Im Bild: Der Ausschnitt einer Bewerbungsmappe für den Wettbewerb 2017.



/ Werfen sich für die Organisation von „Holz bewegt“ ins Zeug: Lena Jürgensen, Johannes Jürgensen, Jens Caspari, Mark Wendt und Jan Erik Gerdt.